

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 457—460 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 10. September 1918

Marktberichte.

Im Einverständnis mit dem Handelsminister beschloß das Rheinische Braunkohlensyndikat mit Wirkung ab 1./9. 1918 die Verkaufspreise der Braunkohle um 2,50 M für die Tonne zu erhöhen und zwar einschließlich der Kohlen- und der Umsatzsteuer. Der genannte Aufschlag gilt lediglich für Verkäufe innerhalb der preußischen Absatzgebiete; bei sogenannten Sonderlieferungen, die außerhalb des Vertrages liegen, tritt ein besonderer Zuschlag von 1,50 M ein. *ll.*

Die Oberschlesische Kohlenkonvention hat die Handelspreise für Kohle und Briketts ab September um 2,50 M erhöht. In der Preisserhöhung ist die Kohlensteuer und Umsatzsteuer enthalten. *ar.*

Über den Zinnmarkt in den Vereinigten Staaten (s. a. S. 417) schreibt das „Allgem. Hdl.-Bld.“: In den Vereinigten Staaten werden jährlich für etwa 100 Mill. Doll. Erzeugnisse aus Zinn hergestellt. Etwa 1% des benötigten Zinns stammt aus Alaska, Nevada oder Californien. Die Hauptmenge stammt aus Malakka, Banka und Billiton. Bolivien bringt etwa 20% der Weltproduktion, von welcher die Vereinigten Staaten etwa die Hälfte verbrauchen. Dieser Verbrauch stieg von 70 Mill. Pfd. im Werte von 19 Mill. Doll. im Jahre 1900 auf 150 Mill. Pfd. im Werte von 68 Mill. Doll. im Jahre 1917. Seit 1893 haben die Vereinigten Staaten für 700 Mill. Doll. Zinn eingeführt. 90% davon sind für Weißblech verbraucht. Die Herstellung von Weißblech betrug 1892 42 Mill. lbs., 1913 1000 Mill. lbs.; 1912 2000 Mill. lbs., 1914 1845 Mill. lbs., 1916 2716 Mill. lbs. Der Wert betrug 1896 32 Mill. Doll., 1914 68 Mill. Doll. und heute etwa 100 Mill. Doll. Die Ausfuhr von Weißblech betrug 1899 1000 Doll., 1908 1 Mill. Doll., 1915 12 Mill. Doll., 1916 21 Mill. Doll. und 1917 42 Mill. Doll.

Die Weltzinnproduktion hat sich seit 1900 etwa verdoppelt, die nordamerikanische Weißblechherstellung im selben Zeitraum verdreifacht. Die Zinnpreise für das amer. Pfd. betrugen: 1897 13 cts., 1900 27 cts., 1911 36 cts., 1916 46 cts., 1917 53 cts. fob im Gewinnungslande. Es sollen jetzt von den durch die Entente beschlagnahmten holländischen Schiffen 16 für den Verkehr zwischen Niederländisch-Indien und Nordamerika in Dienst gestellt werden. Hiervon wird u. a. eine Verbilligung des Zinns erwartet. *Hh.*

Englische Eisenpreiserhöhung (s. S. 383). Ab 1./8. d. J. berechnen die Roheisenfabrikanten von Shaffordshire für erstklassiges Eisen 17 Pfd. Sterl. die Tonne gegen bisher 16 Pfd. Sterl. Das ist ein bisher noch nie erreichter Preis; denn die bisherigen Rekordforderungen in der Hochkonjunktur nach dem Deutsch-Französischen Kriege waren 16 Pfd. Sterl. Dagegen ist der Preis für unmarkiertes Barren mit nunmehr 14 Pfd. Sterl. 15 sh. noch nicht ganz so hoch wie 1872 (damals 15 Pfd. Sterl. 10 sh.). *L.*

Erhöhung der Diamantenpreise. Das Londoner Rohdiamantensyndikat hat die Preise für sämtliche Sorten abermals um 5% erhöht. Die Gesamterhöhung seit dem Kriegsausbruch erreicht damit 75%. *ar.*

Oberschlesischer Zinkmarkt. Im Monat Juli war der Neueingang ansehnlicher Heeresaufträge in der ober-schlesischen Zinkindustrie zu verzeichnen. Im großen und ganzen bessert sich die Lage des Zinkmarktes fortgesetzt. Die Nachfrage nach Rohzink zur Verfeinerung war auch im Juli flott, und die lebhaftere Erzeugung von Spezialzink und Rundzink hat fortgedauert. In der elektrischen und in anderen Branchen wird Zink jetzt bedeutend mehr verwendet als in normalen Zeiten. Damit bezüglich der Kupferzufuhr die frühere Abhängigkeit vom Auslande nicht so fühlbar in die Erscheinung tritt, wird aller Voraussicht nach auch nach dem Kriege der Zinkverbrauch bei denjenigen Industrien, die ihn während des Krieges eingeführt haben, rege bleiben. Die Rohzinkerzeugung ist im Laufe der letzten Monate nach Kräften gesteigert worden, so daß sie derjenigen der Friedenszeiten nicht nachsteht. Die Preislage unterlag in der letzten Zeit keinen Schwankungen, in denen dürfte bei anhaltend gutem Absatz eine Erhöhung der Preise wahrscheinlich sein, um so mehr, als die Gesteinskosten für Zink anhaltend im Steigen begriffen sind. Seit längerer Zeit wird bekanntlich auch eine Schwefelabgabe erhoben, wodurch die Werke ebenfalls fühlbar belastet sind. Das Zinkblechgeschäft hat sich entsprechend der Lage des Zinkmarktes entwickelt. Gegen die Friedenszeiten ist der Absatz auch hier um die Hälfte niedriger, da eben die Ausfuhr fehlt, aber im allgemeinen muß das Geschäft doch als befriedigend bezeichnet werden. Wenn man die letzten

Monate vor dem Kriege in Betracht zieht, in denen die ausländische Konkurrenz beim Zinkblechgeschäft erheblich in Erscheinung trat und die Preise so stark drückte, daß auf größere Aufträge des Auslandes oftmals der niedrigen Preise wegen verzichtet werden mußte, so kann man nicht sagen, daß die allgemeine Lage durch den Krieg sich verschlechtert hat. Der Zinkstaubhandel verlief den Verhältnissen entsprechend gleichfalls nicht ungünstig. Während er zu normalen Zeiten durch die bedeutende Ausfuhr nach Südamerika in Blüte stand, hat er durch die Ausfuhrmöglichkeit natürlich ebenfalls gelitten. Die Erzeugung an Schwefelsäure fand guten Absatz. Große Gewinne konnten die ober-schlesischen Zinkhütten allerdings bisher nicht erzielen; es dürfte aber im übrigen die Lage der Zinkindustrie in den kommenden Monaten sich im großen und ganzen weiter befriedigend gestalten, schon aus dem Grunde, weil das auf dem Gebiete der Heereslieferung liegende Absatzgebiet aller Voraussicht nach erhalten bleibt. (B. B. Z. *dn.*)

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Dem Verein deutscher Kupferschmiedereien und Apparatebauanstalten, Hannover, ist seitens der Metall-Freigabestelle in Berlin die Genehmigung zur Errichtung der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Apparatebau, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 24, unterm 28./3. 1918 erteilt worden. Der neuen Stelle, welche als Vertrauensstelle der Metall-Freigabestelle anzusehen ist, obliegt zur Zeit die Vorprüfung der Anträge auf Freigabe von Sparmetallen 1. für die vom Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin, herzustellenden Anlagen, 2. für die Holzverkohlungs-A.-G. Konstanz und deren Konzernwerke und 3. nach einer Vereinbarung mit der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau solcher auf Freigabe von Sparmetallen für den Apparatebau — bei Neuherstellungen —, soweit dieselben von dieser bearbeitet wurden. Außerdem steht es mit Genehmigung der Metall-Freigabestelle denjenigen Firmen des Apparatebaues oder den verwandten Berufszweigen, welche einer bestehenden Beratungsstelle noch nicht angehören oder eine solche noch nicht besitzen, frei, die Anträge auf Freigabe von Sparmetallen für den Apparatebau — bei Neuherstellungen — der genannten Stelle zur Vorprüfung und Weiterleitung an die M. F. St. einzusenden. Die zur Stellung der Anträge erforderlichen Vordrucke sind gegen Erstattung der Gebühren von 5 Pfg. für das Stück, 10 Pfg. für den Satz durch die genannte Stelle sowie den Kriegsausschuß für Ersatzfutter zu beziehen. *ar.*

Eine Zentrale für die Beschaffung von Steinbrucherzeugnissen für die militärischen Dienststellen wurde laut „Kölnischer Volkszeitung“ bei der preußischen verkehrstechnischen Prüfungskommission eingerichtet. Alle Dienststellen haben ihren Bedarf bei der Zentrale anzufordern, die bei Ausschreibungen ungerechtfertigter Preissteigerungen entgegenwirken soll. Außerdem soll eine Entlastung des Bahnweges angestrebt werden. *dn.*

Der Zentralverband Deutscher Zementwaren- und Kunststoffsabrikanten in Leipzig beschloß in seiner Hauptversammlung eine Herabsetzung der allgemeinen Richtpreise. *ar.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Canada. Neugründungen und Kapitalserhöhungen. Im Fiskaljahr 1916/17 wurden 608 neue Gesellschaften mit einem Kapital von rund 208 Mill. Doll. gegründet. 35 Gesellschaften erhöhten ihr Kapital um insgesamt rund 20,5 Mill. Doll. Dagegen setzten 3 Gesellschaften ihr Kapital um 5 Mill. Doll. herab. („Mass-bode“ vom 19./8.) *Sf.*

Britisch-Guayana. Neuerdings im Innern des Landes vorgenommene Schürfungen haben das Vorkommen von Manganerz und Glimmer ergeben. Die Regierung bietet denjenigen, die sich verpflichten, ihr die benötigten Mineralien zur Verfügung zu stellen, Vorzugsbedingungen. („Times“ vom 9./8.) *Sf.*

Niederländisch-Indien. Phosphatgewinnung. Die auf den Benedenwindischen Inseln der Kolonie Curaçao vorkommenden Phosphate bildeten sich aus Guano und aus angespülten Seeetieren. Die wertvollsten Phosphate, d. h. die aus Kalkstein entstandenen, werden auf der Plantage St. Barbara auf Curaçao und den Ländereien

der Aruba-Phosphat-Gesellschaft auf Aruba gewonnen. Hier, wo mit der Ausbeutung schon 1881 begonnen wurde, waren die an der Oberfläche vorhandenen Vorräte schon nach etwa 15 Jahren erschöpft. Man beutet dort jetzt Lager aus, die 15–16 m unter der Erdoberfläche liegen. 1915 wurden 50 000 t Phosphat ausgeführt; die Ausfuhr war von 35 000 t im Jahre 1907 auf 7000 t im Jahre 1914 zurückgegangen. Auf Curaçao wird seit 1875 Phosphat gewonnen, der Höchstertrag war hier 32 000 t im Jahre 1884, 1895 wurde die Ausbeutung aufgegeben, da nur noch 1500 t ausgeführt worden waren. Da aber die dortigen Phosphatlager noch keineswegs erschöpft waren, wurden immer wieder Versuche gemacht, den Betrieb wieder aufzunehmen; endlich nahm die Regierung die Ausbeutung in die Hand. Man erwog bereits die Enteignung der Pflanzung Santa Barbara. Durch Erwerb dieser Pflanzung seitens der Baugewerks-Gesellschaft Curaçao wurde diese Maßnahme aber überflüssig. 1913 wurde wieder mit der Phosphatgewinnung begonnen und von 3000 t in demselben Jahre auf 15 000 und 31 000 t in den Jahren 1914 und 1915 gesteigert. 1916 ging die Ausfuhr wieder auf 14 000 t und 1917 auf 3500 cbm zurück. Insgesamt wurden seit 1875 245 000 t Phosphat aus Curaçao ausgeführt. Aus Kleincuraçao, dessen Boden fast ganz aus Phosphaten bestehen dürfte, wurden bis 1914 reichlich 91 000 t Phosphat ausgeführt. („Maasbode“ vom 10./8.) *Sf.*

Japan. Die Regierung errichtet in Sugamo bei Tokio ein industrielles Laboratorium zur Gewinnung von Stickstoffverbindungen aus der Luft. Es soll im März nächsten Jahres seine Tätigkeit beginnen. (Japan Advertiser, 1b./6. 1918.) *Gr.*

Südafrikanische Union. In Kapstadt ist eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 000 Pfd. Sterl. gegründet worden, die Fabriken zur Herstellung von Stärke, Waschblau, Dextrin, Glykose, Kornsirup, Maisöl, Spiritus und Wascholderbrandwein errichten wird. Die Fabriken sollen jährlich 25 000 Sack Mais zu etwa 3 Mill. lbs. Stärke verarbeiten. Hierbei ergeben sich 192 000 lbs. Maisöl, 480 000 lbs. Ölkuchen und 960 000 lbs. flüssiges Viehfutter als Nebenprodukte. („Board of Trade Journal“ vom 1./8.) *Sf.*

England. Die neunte in der Serie der großen Reklameanzeigen von British Dyes Ltd. (vgl. S. 163, 216, 264 u. a.) ist den Zwischenprodukten Dimethylanilin und Diäthylanilin gewidmet, deren Bedeutung für die Herstellung von Farbstoffen ausinandergesetzt wird. Es wird betont, daß in England diese Zwischenprodukte so lange nicht konkurrenzfähig hergestellt werden konnten, als nicht Alkohol steuerfrei dafür wie in Deutschland hergegeben wurde, und geschildert, wie der deutsche Wettbewerb, nachdem dies geschah und die Fabrikation in England in Gang gekommen war, sich bemühte, sie durch Geld- und billige Lieferungsangebote zu ersücken. Daß diese Bemühungen fehlschlügen, ist von besonderem Wert gewesen, weil Dimethylanilin für die Herstellung von Sprengstoffen von so großer Bedeutung ist, daß Deutschland im Kriege mit Hilfe des Munitionsministeriums seine Anlagen zur Herstellung dieses Produkts vervielfachen mußte, was gelang, obgleich bisher die Apparate dazu nur von feindlichen Ländern geliefert waren. British Dyes sind in der Lage, jetzt den vollen Inlandsbedarf an diesen Waren zu decken und noch bedeutende Mengen in die Schweiz zur Herstellung von Farbstoffen auszuführen. (Financial News, 19./8. 1918.) *Ec.*

Die Firma James Keith & Blackman Co. Ltd. bewarb sich um die Benutzung dreier Patente auf den Namen von Hans Eduard Thiessen auf Reinigung und Kühlung von Gasen in Hochöfen. Für die Benutzung der Patente will die Firma eine Abgabe von 10 Pfd. Sterl. auf die Einheit zahlen. (Journ. of Comm., Liverpool, 26./7. 1918.) (W. N. D. 542.) *Gr.*

Brauerei Arthur Guinness Son and Company in London. Einschließlich des Vortrags von 177 833 Pfd. Sterl. Reingewinn 2 310 501 Pfd. Sterl. Dividende auf die Stammaktie 12%, von denen bereits 6% als Abschlagsdividende zur Auszahlung gelangt sind; zur Verteilung kommt ferner ein Bonus von 4%, so daß sich die gesamte Jahresdividende auf 16% (steuerfrei) stellt. 187 400 Pfd. Sterl. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Ein Teil des Reservefonds soll zur Ausschüttung einer außerordentlichen steuerfreien Dividende von 20% in 5% iger Kriegsanleihe verwandt werden. *on.*

Belgien. Société d'Ougrée-Marihaye, Ougrée (bei Lüttich), eine der bedeutendsten, nach deutschem Muster aufgebauten belgischen Montangesellschaften, die einen übrigens in Belgien seltenen vollständigen gemischten Betrieb mit selbständiger Rohstoffversorgung darstellt, besitzt die beiden Kohlenbergwerke von Ougrée und Marihaye, ferner $\frac{1}{2}$ des Kapitals des Kohlenbergwerks Six-Bonniers und $\frac{1}{10}$ des Kapitals der Kohlenzechen von Bray. Daneben verfügt sie über ausgedehnte Koksöfenbetriebe. Sie hat dann die Gerechtsamen von etwa 3000 ha Eisenerzgruben in Deutsch- und Französisch-Lothringen und ist namentlich an den Mines de Moutiers im Becken von Briey beteiligt. An Eisenwerken betreibt sie in Ougrée 8 Hochöfen, Thomas- und Martin-Stahlwerke mit 10 Walzenstraßen, in Rodingen 5 Hochöfen, Thomasstahlwerke, Walzwerke und andere Hüttenbetriebe mit dem kleineren Werk von

Quint bei Trier. Außerdem ist fast das ganze Kapital der französischen Gesellschaften Hauts-fourneaux de la Chiers und Forges de Vireux-Molhain sowie $\frac{1}{2}$ des Kapitals der Tubes de la Meuse Eigentum der Gesellschaft. Die in den Bergwerken verfügbaren Kohlen- und Erzmengen genügen für einen Betrieb der Werke auf 80 Jahre. Die normale Kohlenförderung beträgt 700 000 t im Jahr und die der Koksöfen 270 000 t. Während des ersten Kriegsjahres wurde die Kohlenförderung auf 50% der normalen Erzeugung gebracht, für das zweite Geschäftsjahr auf 69%, um für 1917/18 wieder auf 45% zurückzugehen. Die Erzeugung der Hüttenbetriebe blieb während der ganzen Zeit sehr gering. Trotzdem hat die Gesellschaft nicht aufgehört, auch während des Krieges nicht unerhebliche Arbeiten zum weiteren Ausbau ihres Betriebes vorzunehmen. Das erste Kriegsgeschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 2 690 970 Francs ab, der durch Abhebung von der Rücklage wettgemacht wurde. Der Jahresabschluß am 30. April 1916 weist einen abermaligen Verlust von 2 449 752 Fr. aus, den der Restbetrag der Rücklage und Abhebung von 2 449 752 Fr. von dem Vorsichtsbestand ausgeglichen haben. Für 1916/17 ergab sich ein Verlust von 2 593 611 Fr. Von dieser Summe wurden 1 756 839 Fr. als Restbetrag des Vorsichtsbestandes abgehoben und 836 771 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen, auf die auch der mit 3 047 082 Fr. ausgewiesene Verlust des Geschäftsjahres 1917/18 überschrieben wurde, so daß der Jahresabschluß am 30./4. d. J. einen Verlustvortrag von 3 883 834 Fr. aufweist. *on.*

Frankreich. Die Société d'Electro-Chimie, die hauptsächlich die Fabrikation von Chloraten, von Natron und dessen Derivaten und von allen chemischen Erzeugnissen elektrolytischer Art bezweckt, ist im Begriffe, das Aktienkapital von 10 750 000 Fr. auf 15 Mill. Fr. zu erhöhen. Der Reingewinn betrug 1917 2 328 000 Fr., 1916 (ausnahmsweise nur 6 Monate) 3 784 000 Fr. Schon jetzt beschäftigt sich die Gesellschaft in Anbetracht der bedeutenden Entwicklung der elektrochemischen Industrie mit den Anforderungen der späteren Friedenszeit, wobei namentlich auch der Bedarf der Farbstoffunternehmungen in Betracht gezogen wird. (N. Z. Z.) *ar.*

Schweiz. Eine Gesellschaft für Eisen- und Stahlwerke ist in Schaffhausen zur Förderung von Unternehmungen im In- und Ausland, vorzugsweise der Maschinen-, Eisen-, Stahl- und metallurgischen Industrie gegründet worden. *on.*

Spanien. Kali-Wettbewerb (vgl. S. 365). Nach den neuesten, aus Spanien vorliegenden Nachrichten ist inzwischen dort ein Kaligesetz verabschiedet worden, das über die Bedeutung der spanischen Kalilager und über die Möglichkeit eines Wettbewerbs gegenüber der deutschen Kaliindustrie einiges Licht verbreitet. Die ersten in Spanien festgestellten Lager wurden von der belgischen Firma Solvay angekauft. Im Jahre 1913 entstand dann eine Konkurrenzgesellschaft gegen das belgische Unternehmen, an der auch die deutsche Kaliindustrie sich beteiligte. Während die belgische Gesellschaft mit der Anlage von Schächten begann und infolgedessen auf Grund eines spanischen Gesetzes Abgaben an den Staat zu entrichten hatte, ging die andere Gesellschaft, die den Namen „Fodina“ führt, nicht zu einer Ausbeutung ihrer Lager über. Sie war daher auch nicht abgabenpflichtig. Im Frühjahr dieses Jahres brachte dann der Minister Cambó einen Gesetzentwurf ein, nach dem auch die Fodina-Gesellschaft für ihren Besitz Abgaben an den Staat zu leisten hat. Das neue Gesetz regelt auch die Kalipreise für den heimischen Bedarf und für die Ausfuhr. Die letztere ist in bezug auf die Menge beschränkt, außerdem sind erheblich höhere Preise für den Verkauf ins Ausland festgesetzt, als sie für das Inland gelten. Die spanische Landwirtschaft erhält dadurch eine Vorzugsstellung. Wichtig für die deutsche Kaliindustrie nach dem Kriege ist der Umstand, daß die spanischen Kalisalze zu Preisen an das Ausland vermarktet werden sollen, die jedenfalls der deutschen Ausfuhr keinen Wettbewerb bereiten werden. *dn.*

Italien. Herstellung bedruckter Seidenstoffe. In Mailand wurde dem „Sole“ zufolge eine Aktiengesellschaft Industria Seterie Stampate mit einem Kapital von 4 Mill. Lire gegründet, die den Zweck verfolgt, Seidenstoffe auf mechanischem Wege zu bedrucken. Diese Industrie sei vollständig neu für Italien, da bis zum Kriege bedruckte Seidenstoffe aus Deutschland eingeführt wurden. (N. H. I. 117.) *Gr.*

Rumänien. Zuckerindustrie. Aus Bukarest wird der „N. B. K.“ gemeldet: Die rumänische Rübenkultur bewegt sich heute in einem recht begrenzten Rahmen und könnte einen weit größeren Umfang annehmen, wenn die Großgrundbesitzer mehr Interesse zeigen würden. Das Interesse dieser Kreise war aber stets abhängig von der Höhe der Preise, die die Zuckerfabriken zahlten, und da sich häufig Arbeit und Sorgfalt nicht lohnten, so wandten sich die großen Landwirtschaftsbetriebe dem Anbau lohnenderer Bodenerzeugnisse zu. Ingesamt hatte Rumänien Ende August 1916 sieben beachtenswerte Zuckerfabriken, die, wie folgende Übersicht zeigt, vorwiegend in der Moldau arbeiten. Es waren dies: 1. Zuckerfabrik Chitila bei Bukarest, 2. die mit englischem Kapital arbeitende Fabrik Branceni bei Alexandria, 3. Morseti (in der Kriegszone), 4. Sacut in der Moldau, 5. Roman in der

Moldau (die größte und beste), 6. Ripiceni in der Moldau (mit französischem Kapital arbeitend), 7. Glykosefabrik Golentina bei Bukarest. Die Fabriken Roman und Saesut erzeugten den besten rumänischen Zucker, weil die Erde in der Moldau die vorteilhafteste Zusammensetzung zeigte. Überhaupt ist der Moldauboden für den Zuckerrübenanbau sehr geeignet. *dn.*

Rußland. Der Ausschuß für Produktionsorganisation in der Chemischen Abteilung des Hohen Rats für Volkswirtschaft hat den Antrag der Moskauer Volksbank auf Bezug von verschiedenen Drogen aus dem Auslande zur Bekämpfung der Schädlinge der Landwirtschaft abgelehnt. Es handelte sich hierbei um größere Mengen von Vitriol, Schwefelblüte, Pariser Grün, Formalin, Schwefelkohlenstoff, arseniksaurem Natron, Chlorbarium, Eisenvitriol, weißem Arsenik usw. Der ablehnende Bescheid wird damit begründet, daß diese Stoffe in Rußland erzeugt werden können. Dagegen sollen größere Mengen von Schwefel in Stücken aus dem Auslande bezogen werden. (Iswestja, 19./7. 1918.) *Gr.*

Schweden. Die Arbeiten zur Durchführung der Ölgewinnung aus Schiefer (s. a. S. 234 u. 259) sind nach „Nya Dagligt Allehanda“ nun in Angriff genommen worden, und die Herstellung wird in der Akt.-Ges. „Svenska Skifferwerken“ beginnen. Die neue Fabrik liegt bei Lamma in Hidinge, Kirchspiel Nerika. Die Erzeugnisse, die man zunächst zu gewinnen hofft, sind Benzin von gleicher Qualität wie das eingeführte, sowie Rohöl. Das letzte ist sofort zum Betrieb von Rohölmotoren verwendbar. Durch weiteres Raffinieren kann aus diesem Rohöl sowohl Leuchtöl wie Schmieröl gewonnen werden. Man rechnet damit, 30 000 t Schiefer jährlich in dieser Fabrik verarbeiten zu können. Wenn man berechnet, daß man 4% Öl aus dem Schiefer gewinnen könnte, würde die Leistungsfähigkeit dieser ersten Anlage etwa 1200 t Öl jährlich betragen. Man denkt nicht bei dieser ersten Anlage zu bleiben, da die Schieferlager des Landes unerschöpflich sind. Die angeführte Ziffer von 1200 t Jahreserzeugung ist natürlich ganz gering im Verhältnis zum Bedarf des Landes an Ölen. Vor dem Kriege belief sich die Einfuhr von Brennölen auf nicht weniger als 15 Mill. kg jährlich. Die Preise für die schwedischen Erzeugnisse werden konkurrenzfähig sein. *on.*

Dänemark. Die Zündholzfabrik Gosch & Co., A.-G., beschloß die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1,6 auf 2 Mill. Kronen zum Zeichnungspreis von 125%. *ar.*

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Erzbergbau wurden während des Weltkrieges bedeutende Fortschritte erzielt. So zeitigte der Chromerzbergbau, der vor dem Kriege überhaupt keinen Ertrag brachte, in den vier Kriegsjahren große Erfolge und zwar hauptsächlich in Steiermark. Noch wichtiger ist die in größerem Maßstab aufgenommene Gewinnung bauxitähnlicher Aluminiumerze in den Karstgebieten. Während noch im Jahre 1915 überhaupt keine Aluminiumerze abgebaut wurden, förderte man im genannten Jahre rund 60 000 t solchen Gesteins. Zur Verwertung dieser Lager nach dem Kriege wurde die Errichtung einer großen Aluminiumfabrik im Karstgebiete beschlossen. Die Erzförderung hat sich seither günstig entwickelt. Durch diese Aluminiumfabrik soll die inländische Verarbeitung der gewonnenen Erze, die derzeit noch zum überwiegenden Teile in rohem Zustand nach Deutschland gehen, ermöglicht werden. (Belgr. N.) *Gr.*

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über **Ausdehnungspflicht in der Angestelltenversicherung** (vgl. S. 290) erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 M ausscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 M nicht übersteigt. Die Angestellten, die nach dem 1./8. 1914 versicherungsfrei geworden sind, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 M betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung dieser Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 M hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des Paragraphen 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 M erhöht oder erhöht hat. *ll.*

Gewerbliches.

Brikette aus verkokter Braunkohle will der Canadische Rat für wissenschaftliche und industrielle Forschung (Council for Scientific and Industrial Research) herstellen. Hierzu wird eine Anlage im Werte von ungefähr 80 000 Pfd. Sterl. in der Nähe von Estevan, Saskatchewan errichtet werden. Aus 2 t geringwertiger Braunkohle mit etwa 32% Feuchtigkeitsgehalt und 7300 Wärmeeinheiten für

1 lb. soll 1 t Brikett mit 5% Feuchtigkeitsgehalt und einem Heizwert von 12 000 Wärmeeinheiten hergestellt werden. Sulfatlauge wird als Bindemittel gebraucht. („Iron and Coal Trades Review“ vom 5./7.) *Sf.*

Die Direktion des schwedischen Landwirtschafts- und Meierei-instituts beschloß letztes Frühjahr, **Fütterungsversuche mit Cellulose** (s. a. S. 169) vorzunehmen. Auf Grund dieses Beschlusses hat der Agronom Salomon Lindén mit Herrn Professor H. Funquist als Sachverständigen solche Versuche mit Schweinen bei Alnarp ausgeführt. Herr Lindén gibt nachstehend eine kurzgefaßte Schilderung der Versuche: Bei den Versuchen hat man den Wert im Verhältnis sowohl zu Futterrüben als Haferschrot geprüft. Aus den Analysen sind die Produktionswerte der Futtermittel wie gewöhnlich berechnet worden, und man hat 1 Futtereinheit Cellulosefutter gegen 1 Futtereinheit Futterrüben oder Haferschrot verabreicht. Die größte Celluloseabgabe ist bis auf 0,45–0,50 für 100 kg lebendes Gewicht gestiegen, oder dasselbe Quantum, welches man bei Fütterungsversuchen mit Pferden verwendet hat. Die Untersuchung hat gezeigt, daß man in gewissen Grenzen und unter gewissen Bedingungen (genügende Menge Eiweiß) Wurzelfrüchte oder Haferschrot mit Cellulosefutter ersetzen kann, wobei berechnet worden ist, daß 1 Futtereinheit Cellulose 1 Futtereinheit Futterrüben ersetzen kann; wo aber Schrot gegen Cellulose gegeben wurde, hat eine Futtereinheit von der letztern einen größeren Masteffekt als die entsprechende Quantität Schrot gezeitigt. Sollte eine genügende Menge Eiweiß vorhanden sein und der Preis der Cellulose so reduziert werden können, daß man sie mit ökonomischem Vorteile als Futter verwenden könnte, so wäre eine allgemeine Anwendung anzuraten. *ar.*

In Schweden ist ein Verfahren zur Herstellung von **Futter aus Seetang** erfunden worden, das ein guter Ersatz für Heu sein soll. Eine Untersuchung, die der Staatschemiker Landin in Stockholm vorgenommen hat, hat ergeben, daß das neue Futter vom tierischen Organismus leicht ausgenutzt wird und einen Nährwert besitzt, der dem des Heus vollkommen zur Seite gestellt werden kann. Zur Ausnutzung des neuen Verfahrens ist eine Gesellschaft gegründet worden, die vorläufig ¼ Mill. Kr. gezeichnet hat, doch besteht die Absicht, für die endgültige Aktiengesellschaft das Kapital auf 3 Mill. festzulegen. Nach „Svensk Handels-Tidning“ ist in Gotland schon mit der Herstellung des neuen Futtermittels begonnen worden, und die Leistungsfähigkeit beträgt 25 t je Tag. Es besteht die Absicht, an verschiedenen Stellen im Lande, wo sich so große Mengen Tang finden, daß ein fabrikmäßiger Betrieb möglich ist, Fabriken anzulegen, und man will auf ungefähr 15 solche Fabriken kommen. Man meint, daß das Tangfutter auf Grund seines hohen Nährwertes in Verbindung mit seinem billigen Preise starken Absatz finden wird. Es wird nämlich für 30 Kr. die Tonne herstellbar sein, während Heu zur Zeit 350 Kr. je Tonne kostet. Auch aus den verschiedenen Erzeugnissen, die aus Tang gewinnbar sind (s. S. 269 und 210), gedenkt man später Nutzen ziehen zu können, jedoch will man sich vorläufig auf die Herstellung des Futtermittels beschränken (Politiken vom 27./8.) *Ws.*

Keine Patentrechte für die neue Stapelfaser. Über diese Frage, die augenblicklich im Brennpunkt des Interesses steht, erfährt die „Deutsche Konfektion“ aus maßgebender Quelle folgendes: Es ist zutreffend, daß die für die Herstellung der neuen Stapelfaser erforderlichen Chemikalien infolge der Verwendung für andere wichtige militärische Zwecke vorläufig nicht in unbeschränkten Mengen zur Verfügung stehen. Die Abgabe derselben kann daher nur in dem Umfange erfolgen, der für die Heeresverwaltung nötig erscheint, und die daraus hergestellten Stoffe wurden bisher ausschließlich hierfür in Anspruch genommen. Alle an der Herstellung beteiligten Faktoren sind natürlich um die ständige Vergrößerung der Produktion bemüht. Jedenfalls wird die Herstellung der Stapelfaser in keiner Weise durch Monopolbestrebungen oder Patentstreitigkeiten behindert. Eine andere Frage ist es, ob der Beteiligung neuer Unternehmen an der Herstellung der Faser nicht erhebliche technische Schwierigkeiten entgegenstehen, so daß selbst bei Freigabe der Patente eine Beteiligung unerfahrener Fabrikanten noch leicht zur Vergeudung von Material und maschinellen Einrichtungen führen würde. *dn.*

Tagesrundschau.

Das vom Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie nach der im Jahre 1896 veranstalteten Berliner Gewerbeausstellung in der Technischen Hochschule zu Berlin errichtete „Chemische Museum“ sollte aufgelöst werden, da aber eine ganze Reihe von Stiftern das Weiterbestehen wünschen, hat sich der Vereinsvorstand bereit erklärt, das Museum auch fernerhin in seinen Schutz zu nehmen, es in einem würdigen Zustand zu erhalten und es mehr als bisher für Lehrzwecke nutzbar zu machen, was um so eher gelingen wird, als viele der Stifter ihre tatkräftige Mitwirkung fest in Aussicht gestellt haben. *Dr. L.*

Die öffentlich-chemischen Laboratorien Dr. Brauer, öffentlich-chemische Untersuchungsstation Dr. Wackenroder und

Dr. Uffelm ann, techn.-chem. Laboratorium Cassel und agrikulturchemische Untersuchungsstation Cassel haben sich vereinigt. Die Laboratoriumsräume befinden sich in der öffentlich-chemischen Untersuchungsstation Cassel, Opernstraße 3, wo eine besondere chemisch-technische Abteilung als **Vereinigte chemische Laboratorien Dr. Brauer und Dr. Uffelm ann**, polizeilich vereidigte Chemiker, öffentlich angestellte Handelschemiker und beide Zollamt-chemiker, errichtet ist. Auch ist Herr Dr. Brauer von der Zollverwaltung vereidigt worden.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen erfahren, ist die Besetzung der naturwissenschaftlichen Lehrfächer an der Universität Dorpat für das kommende Wintersemester folgende: Hollmann, Dorpat, organische Chemie; Klaußner, Dahlem, Botanik; Prof. Dr. Krüger, Dorpat, Physiologie mit Einschluß der physiologischen Chemie; Landerer, Dorpat, anorganische Chemie; Prof. Dr. Hans Scupin, Berlin, Mineralogie und Geologie; Prof. Dr. Stamm, Dorpat, Pharmazie und Pharmakognosie; Prof. Dr. Trendelenburg, Freiburg i. B., Pharmakologie.

Es wurde verliehen: der Titel eines Kommerzienrats an Paul Dehne, Mitinhaber der Eisengießerei A. L. G. Dehne, Halle; der Titel eines Bergrats an Berginspektor Brand, Duisburg; das Prädikat Professor dem Privatdozenten an der Universität Göttingen Dr. Hans Salfeld.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): zu Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften die Chemische Fabrik Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh. (Vertreter Kommerzienrat Hans Knoll), die Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft, Eisleben (Vertreter Oberberg- und Hüttendirektor Dr.-Ing. h. c. Vogel-sang), die Chemische Fabrik E. Merck, Darmstadt (Vertreter Dr. med. h. c. et phil. E. E. Merck), Florian Franz Richter, Generaldirektor der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg, die Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln (Vertreter Dr. Paul Silberberg), und der Verein Chemischer Fabriken, Mannheim (Vertreter Kommerzienrat und Direktor Dr. Rudolf Frank); zu Mitgliedern des Kuratoriums

der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt das ordentliche Mitglied der Direktion der optischen Anstalt C. P. Goerz A.-G. Dr. Weidert und Geh. Regierungsrat Dr.-Ing. Wilhelm von Siemens; zum Vorstand der Deutschen Bergverwaltung, Bergbaubezirk Charleroi-Namur, Bergwerksdirektor Jungeblodt; zum Präsidenten der Krausz-Spiritus- und Preßhefefabriken A.-G. Dr. Isidor Megyery, zum Vizepräsidenten Dr. Moskovitz und zum Generaldirektor Ludwig Vogel; zu Kustoden der Geologischen Landesanstalt in Berlin Chemiker Dr. Robert Wache und der Assistent Dr. Paul Dienst; zum Verwaltungsratsmitglied Richard Lederer, Aussig a. d. Elbe, Prokurist der Fa. Westböhmischer Bergbau-Aktien-Verein, Wien, Zweigniederlassung Berlin und Klein-Görschütz.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr. Emil Lonner bei der Lieferungs- und Verwertungsgesellschaft für Chemie und Technik m. b. H. in Wien, Zweigniederlassung Berlin; Bergingenieur Dr. Franz Meine, Berlin-Schöneberg, bei der Grubengesellschaft Westerwald G. m. b. H.

Gestorben sind: Ingenieur Georg W. Bäärnhielm, Heby (Schweden), Erfinder auf dem Gebiete der Betonindustrie und langjähriger Direktor der Aktiebolaget Silikattegel, Lidköping. — Carl Funck, Frankfurt a. M., Ehrendoktor der Frankfurter Universität, Aufsichtsratsmitglied der Wandsbeker Lederfabrik (A.-G.), Hamburg, am 25./8. in Hamburg. — Direktor Robert Janisch, Inhaber der Roten-Kreuz-Medaille, erstes Vorstandsmitglied der A.-G. für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne), im Alter von 57 Jahren. — Fabrikdirektor Alfred Lenel, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rheinischen Gummi- u. Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau, am 1./9. — John Geddes Mc. Intosh, Lehrer der Farben-, Firnis- und Ölindustrie und Verfasser von Lehrbüchern, ehemaliger Vizepräsident der Paint and Varnish Society, in London Ende Juni. — Kommerzienrat Julius Mahr, Seniorchef der Celluloidfabrik vorm. Johann Mahr & Söhne, Naumburg a. S., am 31./8. im Alter von 76 Jahren. — Prof. Dr. Max Philip, Chef des Chemischen Laboratoriums Dr. Hundeshagen und Dr. Philip, Stuttgart, am 31./8. im 57. Lebensjahre. — Bergrat Ignaz Prandstetter, Leoben, am 28./8. in Toblach. — Prof. Dr. Julius Tafel, München, früherer Universitätsprofessor für Chemie in Würzburg, im Alter von 57 Jahren.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Stud. rer. mont. Arwed Curt Clauß, Freiberg i. S., Vize-wachtmeister d. R. und Off.-Asp. im Feld-Art.-Reg. 32, Inhaber der St. Heinrichs-Medaille, des Eisernen Kreuzes und der Friedrich-August-Medaille in Bronze und Silber, am 20./8.

Stud. chem. Fritz Heim, Leutnant d. R., Hannover, am 23./8.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Bergbaubeflissener Hansen, Bez. Halle, Leutn. d. R.; Stud. chem. et rer. nat. Hans Kallmeyer, Hannover, und außerdem das Herzogl. Braunschweigische Bewährungsabzeichen.

Am weiß-schwarzen Bande: Bergwerksdirektor Jobst vom Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktien-Verein in Zwickau.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: die Rote-Kreuz-Medaille Heinz Herrmann, Ingenieur bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld; das Signum laudis mit den Schwertern cand. chem. H. Karl Schweiger, Oberleutnant und Adjutant, Trautenu; das Hamburgische Hanseatenkreuz Bergbaubeflissener Thilo, Bez. Halle, Leutn. d. R. und Regimentsadjutant.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung vom 27.—29. Sept. zu Cassel.

Arbeitsplan der Fachgruppen.

(Nachtrag: vgl. Heft 71, S. XI des Umschlagteils).

Die Sitzungen finden sämtlich im Realgymnasium statt.

Freitag 5½ Uhr nachm.: Fachgruppe für Farben- und Textilchemie im Chemielehrzimmer (3. Stock). Vertrauliche Aussprache über wichtige Gegenwartsfragen, insbesondere Färberei und Textilchemie der Ersatzstoffe.

Anmeldung der Themata beim Schriftführer, Dr. P. Kraus, Dresden-A., Wiener Str. 30.

Ferner „Gemeinsame Sitzung“, Sonnabend 10¼ Uhr vorm. (vgl. Heft 71).

Sonnabend 8¼ Uhr vorm.: Fachgruppe für organische Chemie im Zeichensaal II (2. Stock). I. Geschäftliches. — Vorträge: Prof. Dr. M. Busch-Erlangen: „Katalytische Reduktion organischer Halogenverbindungen“.

Sonntag 8¼ Uhr vorm.: Fachgruppe für analytische Chemie im Zeichensaal I (2. Stock). I. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit der Fachgruppe. — 2. Kassenbericht. — 3. Wahlen.

Ferner „Gemeinsame Sitzung“ Sonnabend 10¼ Uhr vorm. (vgl. Heft 71).